

Romantische Alternativen

Weihnachtsoratorisches vom Altstädter Kammerchor

VON MICHAEL BEUGHOLD

■ **Bielefeld.** Nicht nur der Weihnachtsmarkt war ein sonntäglicher Altstadt-Magnet; auch vor der Nicolaikirche standen die Besucher noch zu Konzertbeginn Glock Fünf Schlange wie sonst nur beim Bach'schen Weihnachtsoratorium. Zum Start in die kirchenmusikalische Adventszeit lockte das Konzert des (aus dem VHS-Chor hervorgegangenen) Altstädter Kammerchores mit attraktiven romantischen Alternativen von Felix Mendelssohn Bartholdy und Camille Saint-Saëns.

Chorleiter Carsten Briest verdient obenan für die Auswahl der Werke und Mitwirkenden viel Lob. So schlug der Mendelssohn-Teil einen reichhaltig bestückten Bogen vom zeitlosen Bittgesang vom Hymnisch-Populärsten in den Weihnachtskreis mit dem womöglich als Bielefelder Erstaufführung erklingenden Oratorienfragment „Christus“.

Mit „Verleih uns Frieden gnädiglich“ gab sein Chor eine klangschöne Visitenkarte von einnehmend weicher Stimmfrische, Homogenität und nicht zuletzt enormer Sangesfreude ab – eine runde Sache mit stimmbildnerischem Potenzial. Von gekonnter Ausdrucksfertigkeit kündeten in „Die Geburt Christi“ ebenso bildhafte Präzision („und wird zerschmettern“) wie leuchtend warme Fülle im „Morgenstern“-Choralatz. Komplexeren Verläufen in der Weihnachtskantate „Vom Himmel hoch“ gab die „camerata per occasionem“ in bestechend hell-bewegter Spielfreude Halt. Der Ausstieg, als Carsten Briest sich dirigistisch kurz aus- und als Sänger ins wunderschöne Oratorium-Terzett der drei Weisen über „gehendem“ Pizzicato-Bass und Cellosamt einklinkte, trübte den hochstehenden instrumentalen Eindruck nicht.

Gesangssolistisch ließ allen voran die geschätzte Sopranistin

Jessica Walden in der Mendelssohnschen Ohrwurm-Hymne „Hör mein Bitten“ keine Wünsche offen, wenn sie sich im Gefühlston kantenreiner Innigkeit wahrlich auf Flügeln des Gesangs erhob. Im Sopran-Doppel aus der Sinfonie „Lobgesang“ verriet das stilistisch-klangliche Einvernehmen mit der etwas strenger timbrierten Christiane Linke zwei perfekte Profis.

Dem lateinischen „Oratorio de Noël“ des großen französischen Spätromantikers Saint-Saëns begegnet man in jüngerer Zeit auch bei uns zu Recht öfter. Die Altstädter Aufführung brachte den Charme dieser dankbaren Musik in spezifisch französischer Tradition, wo statt eines Handlungfadens eine subtile Klangauffächerung vom pastoralen Instrumentalvorspiel über Rezitativ, zwei Airs, Duo, Trio,

»Die Hörfreude war groß«

Quartett, Quintett zum Chor-Tutti Raum greift, allseits delikat zum Klingen.

Die chorische Zuständigkeit in der fast durchweg innig gestimmten Einfassung überzeugte. Das Flair von Streichern, Harfe und Orgel war bei den „camerata“-Musikern und dem Organisten Jens Ebmeyer in ausgezeichneten Händen. Im Solistenangebot mit Ensemblemitgliedern am Detmolder und Bielefelder Theater fiel Bariton Kevin Dickmann auffällig (Tagesform?) ab. Tenor Markus Gruber agierte hochelegant; Sünne Peters war mit ausdrucksvoller Mezzo-Prägnanz eine Arienwucht, derweil die Soprane Walden/Linke der Wiedergabe im harfenumspielten Terzett-Juwel des „Tecum principium“ die Glanzlichter aufsetzten.

Die Hörfreude im voll besetzten Nicolaikirchenschiff über diese gelungene Adventsmusik war groß.



Auf dem Set: Peter Winkens und Maren Kuhlmann bei den Dreharbeiten zu dem Film „Die eigenen vier Wände“. FOTO: FILMHAUS

Der Nachwuchs dreht

Filmhaus gibt DVD mit fünf Kurzfilmen heraus

■ **Bielefeld.** Das Filmhaus ist oft erste Anlaufstelle für junge Menschen, die Filme drehen möchten. In Workshops werden den jungen Talenten die Grundlagen vermittelt und zwar ganz handfest: Die Teilnehmer drehen einen Film nach einem konkreten Drehbuch und lernen vom Casting über den Setaufbau bis zum eigentlichen Dreh alle Aspekte einer professionellen Filmproduktion kennen.

Fünf Filme, die während der 16-Millimeter-Workshops zwischen 2000 und 2005 entstanden sind, finden sich jetzt auf der DVD „First Five“, die kostenlos im Filmhaus erhältlich ist.

Die Filme heißen „Stand lin“, „Trautes Heim“, „Warte bis der Arzt kommt“, „Das volle Premiumpaket“ und „Die eigenen vier Wände“ und sind Spielfilme vol-

ler krimineller Energie, Tauben und Tee, erträumter Liebesgeschichten und gescheiterter Biografien. Gedreht wurde unter anderem im Dürkopp Tor 6 und im Amerikahaus.

Das Bonusmaterial besteht aus ausführlichen Interviews mit den Machern und Beteiligten, die mit Making-Of-Material unterlegt sind. Zu Wort kommen die Kamerafrau, Regisseurin und Projektleiterin Beate Middeke, der Cutter Tom Meyer, der Autor Wolfgang Ueding, die Regisseure Eva Kukuk und Jens Kupsch, der Kameramann Alex Böke und der Vorstandssprecher des Filmhauses, Ronald Herzog.

◆ Die DVD ist im Filmhaus kostenlos erhältlich, www.filmhaus-bielefeld.de



Malt Häuser für jede Lebenslage: Christopher King Jameson vor seinem Werk „Fully Exposed“.

FOTO: KRISTIN DETERS

Kopfüber im trauten Heim

Christopher King Jameson stellt in der Projektartgalerie aus

VON KRISTIN DETERS

■ **Bielefeld.** Ein Haus steht für Sicherheit, ein Haus steht für Stabilität – oder? Christopher King Jameson kennt mehr Möglichkeiten. Er holt das Haus heraus aus seinem alltäglichen Kontext und schafft so neue Assoziationsmöglichkeiten. So zeigt er in der Projektartgalerie Malereien von Häusern für jede Gefühlslage – „Anybody Home?“ nennt er seine Ausstellung dort.

Seit elf Jahren malt er Häuser, davor waren es Fernseher. „Mir geht es um die verschiedenen Bedeutungen, die das Haus haben kann“, sagt der Künstler. Meist sind es seine eigenen Lebensumstände, die in die Bilder einfließen.

Sein Dasein als Hausmann inspirierte ihn zu der Darstellung einer Figur, die statt eines Kopfes ein Haus auf den Schultern trägt. Ein Stecker führt in das In-

tere und lädt den Akku wieder auf, „wäre doch schön, wenn das so einfach wäre“, sagt Jameson grinsend. Als er und seine Frau ein Haus im süddeutschen Schriesheim bezogen haben, gab es ein Gefühl von Geborgenheit das verarbeitet werden wollte, die lange Suche nach dem Haus brachte wiederum Aggression zu Tage.

»Die Figuren wirken stark, männlich und kraftvoll«

Als er vor zehn Jahren die USA verlassen hatte, ging es für ihn um die Frage nach dem Haus als Heimat. Satirisch und surreal lässt er solche Gefühle in seinen Bildern sichtbar werden.

Ein Lauf mit Rucksack führte zu einer Figur mit Haus auf dem Rücken, auf einem anderen Bild sind es die Häuser selbst, die laufen. Wie bei Klee die Viadukte, gehen bei Jameson die Häuser

mit starken Beinen ausgestattet auf Wanderschaft – trotz aller Statik schafft der Künstler auch Dynamik in seinen Bildern.

Jameson hat Malerei und Grafik in North-Carolina studiert, seiner Malerei merkt man den grafischen Einfluss an. Kräftige Farben, ein entschiedener Pinselstrich und ausgeprägte Konturen unterstreichen die Stabilität

so sicheren Schriesheim-Heim.

Das Werk „Stairway to Success“ beschreibt einen langen Weg über eine wackelige Treppe. Das Ziel: Natürlich ein Haus, klein, dunkel und in unerreichbarer Ferne, wie es eben schien, als er und seine Frau noch auf der Suche nach dem sogenannten Traumhaus waren. Liest man seine Bilder nur in diesem biografischen Kontext, wirken sie teilweise profan, jedoch taugen seine Häuser durchaus als Projektionsfläche für weitreichendere Zusammenhänge, als rätselhafter Symbolträger. Sie treten heraus aus ihrer Alltäglichkeit, treten in unerwartete Kontexte und erwachen so zu eigenem Leben.

◆ Die Ausstellung „Anybody Home?“ ist bis zum 28. Januar 2012 in der Projektartgalerie, Bethelweg 29, zu sehen. Öffnungszeiten: Freitag 15 bis 18 Uhr, Samstag 12 bis 15 Uhr und nach Vereinbarung.

Musik vom König der Straßen

„Pohlmann“ begeisterte sein Publikum im Ringlokschuppen

VON HANNA IRABI

■ **Bielefeld.** Als der Sänger und Songwriter „Pohlmann“ die Melodie von „Mädchen und Rabauken“ anspielt, stimmt nicht nur der weibliche Part des Publikums sofort ein: „Davon träum'n die Mädchen immerzu: Vom Jungen, der im Mondschein sie auf Händen trägt. Davon träum'n die Mädchen: Vom in die Augen seh'n, vom Tanzen und sich dabei die Liebe eingestehen.“

Offenbar spricht Pohlmann, der dank legerer Kleidung und halblangen blonden Haaren optisch an einen Surfer erinnert, mit dem Song über das Dilemma, immer nur das haben zu wollen, was man nicht kriegen kann, vielen Zuhörern aus dem Herzen.

Ingo Pohlmann, der seinen Durchbruch 2006 mit der Hymne „Wenn jetzt Sommer wär“ feierte, steht für emotionale Texte mit philosophischen Untertönen. Für das Bielefelder Publikum hat der aus Rheda-Wiedenbrück stammende Musiker, der ursprünglich das väterliche Bauunternehmen übernehmen sollte, eine Mischung aus Stücken vom aktuellen Album „König der Straßen“ wie auch den beiden Vorgängern mitgebracht. Der Wahl-Hamburger erzählt, dass es schwierig war, das dritte Album fertigzustellen, dass „irgendwas fehlte“ und er mitten im Produktionsprozess

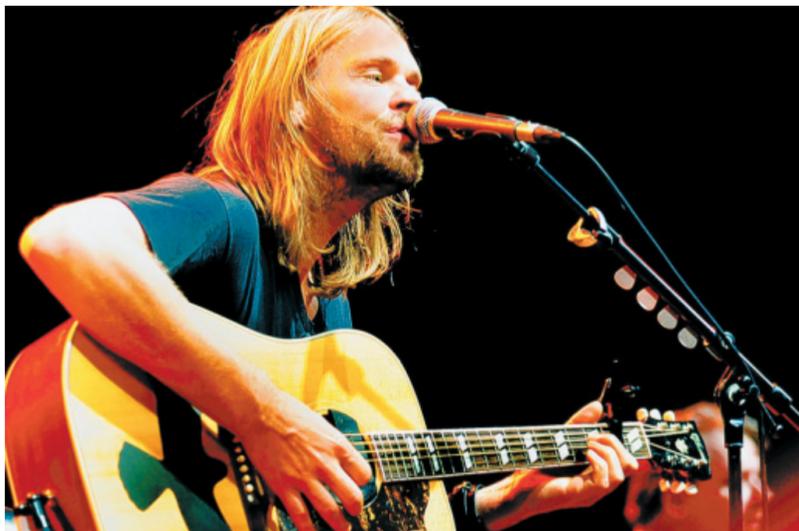
alles über den Haufen warf, um nochmal von vorne anzufangen. Insgesamt klingt „König der Straßen“ kraftvoller und energischer, so dass der Musiker und seine vierköpfige Band an Schlagzeug, Gitarre, Bass und Cello nach einem ruhigen Start ordentlich an Tempo zulegen. Da erstaunt es umso mehr, als Pohlmann verrät, dass er „große Angst“ vor dem heutigen Auftritt hatte, weil er eigentlich krank sei und der Arzt, den er am Morgen in Bielefeld aufsuchte, ihm dazu riet, das Kon-

zert abzusagen. „Ich wusste echt nicht, ob das heute klappt“, sagt er, klingt dabei ziemlich heiser und fügt schmunzelnd hinzu „Singen ist besser als Reden“.

Tatsächlich klingt die Stimme des gelernten Maurers während der Songs so soulig und warm wie gewohnt und auch der guten Laune des 39-Jährigen tut sein Gesundheitszustand keinen Abbruch: Den gesamten Auftritt bestreitet er mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht. Pohlmanns Auftritt passt zu seiner Lebensphilosophie, die in vielen

Stücken durchschimmert: Der Titelsong „König der Straßen“ skizziert einen Lebensentwurf, der sich nicht an Erfolg oder Geld, sondern Ruhe und Gleichmut misst. Auch „Rich without Money“, die einzige englischsprachige Nummer die Pohlmann spielt, erzählt vom Reichtum durch Liebe anstatt materiellen Besitz.

Als Pohlmann mit der Ballade „An Mina“ von der Bühne geht, lässt er ein ebenso begeistertes wie zufriedenes Publikum zurück.



Heiser, aber gut drauf: „Pohlmann“ singt mit warmer, souliger Stimme.

FOTO: BARBARA FRANKE

Thomas Meinecke liest im Bunker

■ **Bielefeld.** Thomas Meinecke ist eine Romanfigur, die sich in den afrobrasilianischen Tempeln der Stadt auf die Spuren des Schriftstellers Hubert Fichte begibt und dort die synkretistischen Rituale des candomblé erlebt. Der Autor Thomas Meinecke bekommt in seinem neuen Roman „Lookalikes“ die Rechnung präsentiert: Der Text verschlingt seinen Autor und spuckt ihn als Romanfigur wieder aus. Am Freitag, 2. Dezember, liest Thomas Meinecke ab 20.30 Uhr im Bunker Ulmenwall.

„Vertrauen“ im Theaterlabor

■ **Bielefeld.** Unter dem Titel „Vertrauen“ flimmern am Freitag, 2. Dezember, die Kurzfilme des 22. Bielefelder Film- und Videowettbewerbs über die Leinwand des Theaterlabors. 27 Filme bewerben sich um die verschiedenen Preiskategorien. Die Jury vergibt insgesamt 1.500 Euro für die drei besten Filme. Der Gewinner bekommt außerdem die Möglichkeit, das gesamte Filmhaus-Equipment für fünf Drehtage zu nutzen. Los geht's um 20 Uhr, die Preisverleihung wird gegen 23 Uhr gestartet. Karten gibt's an der Abendkasse.

Folk-Pop-Songs in der Schmiede

■ **Bielefeld.** Die Schwedin Aino Löwenmark und die Südafrikanerin Hanmari Spiegel, besser bekannt als „Fjarill“, sind wieder auf Tour. Ihr neues Folk-Pop-Album „Live!“ präsentieren die zwei Musikerinnen am Freitag, 2. Dezember, um 20 Uhr in der Neuen Schmiede. Karten gibt's in der NW-Geschäftsstelle, Tel. 555-444.

Gäste im Atelier Heinrichstraße

■ **Bielefeld.** Die „Ateliers Heinrichstraße“ stellen neben der Bildhauerin Tina Tacke und dem Zeichner, Maler und Bildhauer Michael Strauß fünf Gastkünstler vor: Inge König-Gausepohl aus Lemgo, Jörn-Peter Lorenz aus Gütersloh, Toralf Jaekel aus Berlin, Carin Conscience aus Kall und Ute Stephan. Die Ausstellung wird am Samstag, 3. Dezember, 14 Uhr im Atelier Heinrichstraße, eröffnet und ist bis 19 Uhr und am Sonntag, 4. Dezember, von 11 bis 19 Uhr zu sehen.

Inka Noack in der Oetkerhalle

■ **Bielefeld.** Seit mehr als fünf Jahren treten die Mezzosopranistin Inka Noack aus Werther und die georgische Pianistin Irine Gorgadze gemeinsam auf – am Samstag, 3. Dezember, singen sie erstmalig in der Oetkerhalle. „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide...“ ist der Konzerttitel. Ein romantischer Konzertabend der besonderen Art, der ab 20 Uhr startet.

Ein letztes Mal zur Lesebühne

■ **Bielefeld.** Am Sonntag, 3. Dezember, lädt der Bielefelder Autor Sacha Brohm zum letzten Mal zu seiner Lesebühne „die Giganten der Unterdrückung“ ein. Dieses Mal mit Gästen aus Bielefeld: Antje Krahn und Sven Stickling. Los geht's ab 21 Uhr im Kochsiek, Arndtstraße 45.

Jazzclub: Boogie Woogie und Blues

■ **Bielefeld.** Boogielicious heißt Boogie Woogie und Blues „at its best“. Die drei Musiker Ecco Rijken Rapp, Bertram Becher und David Herzel heizen dem Publikum mit altbekanntem Boogie-Klassikern und Eigenkompositionen am Freitag, 2. Dezember, ab 20.30 Uhr im Jazzclub in der Alten Kuxmann-Fabrik, Beckhausstraße 72.